© Bochumer Botanischer Verein e.V.

Jahrb. Bochumer Bot. Ver.	2	192-193	2011

Dibaeis baeomyces – Rosa Köpfchenflechte (*Icmadophilaceae*) Flechte des Jahres 2010

GÖTZ H. LOOS

1 Einleitung

Die Rosa Köpfchenflechte (*Dibaeis baeomyces*, früher *Baeomyces roseus*) gehört zu den Erdflechten, die in Heiden, Magerrasen, an Rändern unbefestigter Sandwege, heideartigen Waldwegböschungen sowie auf Erdauflagen auf Felsen vorkommen und mit dem Verschwinden dieser offenen oder kurzrasigen Biotope aufgrund von Umwandlungen der Wuchsorte und Vegetationsänderungen durch Nährstoffeinträge stark zurückgegangen sind. Entsprechend wird sie in der "Roten Liste" für Nordrhein-Westfalen landesweit als gefährdet eingeschätzt, auch wenn ihre Gefährdung regional noch viel dramatischer einzustufen wäre. In jedem Fall handelt es sich um eine bedrohte, zurückgegangene Art, auf die mit der Einstufung als "Flechte des Jahres" aufmerksam gemacht wird.

2 Aussehen und Lebensraum

Diese Flechtenart bewohnt nährstoffarme, meist bodensaure Standorte der oben erwähnten Typen, wo sich, oft zwischen Moosen oder Heidekrautsträuchern und zusammen mit anderen Bodenflechten wie Becher-, Säulen- und Rentierflechten, die krustigen, grauweißen, manchmal zerstreut graurosa punktiert erscheinenden Lager vom gelblichen oder schmutzig grauen Sandboden oder der dunklen Auflageschicht auf Felsen abheben. Sterile Vorkommen sind vorherrschend; wo die Rosa Köpfchenflechte noch vorkommt, neigt sie aber auch relativ regelmäßig zur Fruchtbildung. Die Fruchtkörper sind etwas unregelmäßig geformte, rundliche bis nierenförmige und dabei gewölbte, an die Fruchtkörper von Großpilzen erinnernde, jedoch viel kleinere Apothecien. Diese (oder korrekter: ihre Hymenien, d. h. die auflagernde Sporen tragende Schicht) sind orangerosa gefärbt, mit bleichen, gräulichen Stielen.

Abb. 1: Rosa Köpfchenflechte (*Dibaeis baeomyces*) (T. SCHMITT).

Das zusammenhängende, feste und dichte Lager sorgt bei dieser wie auch anderen Bodenflechten (jedoch längst nicht bei allen) für eine Stabilisierung von mobilem Untergrund, weshalb die Köpfchenflechte auch als natürlicher Dünenbefestiger fungiert. In den gemäßigten Klimaten besiegelt sie aber so ihr Schicksal: Sie begründet die Sukzession mit, in deren Folge sie im Normalfall irgendwann durch konkurrenzstärkere Arten verdrängt wird. Ihr fortdauerndes Vorkommen war und ist deshalb von der Heidebewirtschaftung abhängig und profitierte vom Abplaggen und lokaler Überweidung von Sandböden. Allerdings wächst die Rosa Köpfchenflechte nicht nur auf Sandböden, sondern weicht anscheinend bei starker

© Bochumer Botanischer Verein e.V.

Konkurrenz durch andere Flechtenarten eher auf die stärker schluffigen, lehmigen Silikatböden in der Nachbarschaft der betreffenden Örtlichkeiten aus. Sie wird als Charakterart einer eigenen, artenarmen Pioniergesellschaft (*Dibaeetum baeomycetis*) behandelt sowie ist Namengeber des Verbandes (Federation) *Baeomycion rosei*, der azidophytische Flechten-Pioniergesellschaften umfasst.

3 Verbreitung in Nordrhein-Westfalen

In Westfalen war die Rosa Köpfchenflechte nach den Untersuchungen des Münsterschen Domkapitulars und Lichenologen GOTTLIEB LAHM noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Ebene "gemein" (sehr häufig) (LAHM 1885), wobei der Fokus von LAHM gewiss auf den Verhältnissen um Münster herum bzw. im Sandmünsterland lag. Dennoch muss ein erschreckender Rückgang festgestellt werden, denn heute existieren nur noch ganz wenige Vorkommen in stark vereinzelten Biotopen. Im Ruhrgebiet ist diese Flechte ganz verschwunden. Im Bergland galt die Art zu LAHMs Zeiten als erheblich seltener, jedoch konzentrieren sich die heutigen Vorkommen in Nordrhein-Westfalen in den höheren Lagen der Mittelgebirge (Hochsauerland, Siegerland, Eifel), was sich zunächst aus einem größeren Umfang noch bestehender Biotope der Art bzw. zumindest einem besseren Erhaltungszustand dieser erklärt. Da die Rosa Köpfchenflechte anscheinend Gebiete mit zu trockener Luft eher meidet, ermöglicht die höhere Luftfeuchtigkeit im Mittelgebirge offensichtlich bessere Lebensmöglichkeiten.

4 Taxonomie

Taxonomisch zählte die Rosa Köpfchenflechte lange zur Gattung *Baeomyces* und damit zur Familie der *Baeomycetaceae*. Aus dieser Gruppe schien die ebenfalls in NRW vorkommende und zurückgegangene, jedoch örtlich noch etwas vermehrter auftretende Braune Köpfchenflechte (*Baeomyces rufus*) mit braunen Apothecien nächstverwandt. Kombinierte molekularsystematische und morphologisch-anatomische Studien zeigten jedoch, dass beide nicht unmittelbar miteinander verwandt und sogar verschiedenen Familien und höheren systematischen Rangstufen zuzuordnen sind. Ihr einander sehr ähnliches Aussehen ist hierbei offenbar ein Produkt konvergenter Evolution.
Köpfchenflechten im weiteren Sinne (ungeachtet ihrer taxonomisch-systematischen Zugehörigkeit) werden ihrerseits häufig von Flechtenarten der Gattung *Arthrorhaphis* epiphytisch besetzt. Man nennt solche "Flechten auf Flechten" auch lichenicol (also einfach: auf Flechten wachsend). Die Rosa Köpfchenflechte wird dabei anscheinend ganz spezifisch von *Arthrorhaphis mudii* bewohnt.

Literatur

LAHM, G. 1885 Zusammenstellung der in Westfalen beobachteten Flechten unter Berücksichtigung der Rheinprovinz. – Münster: Coppenrath.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Bochumer Botanischen Vereins

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Loos Götz Heinrich

Artikel/Article: Dibaeis baeomyces – Rosa Köpfchenflechte (Icmadophilaceae) Flechte des Jahres 2010 192-193